Lippspringer Anzeiger

Lokal- und Heimatzeitung für Stadt und Amtsbezirk Lippspringe

Badezeitung

Tageszeitung für Jedermann Publikationsorgan vieler Behörden

Erscheint an allen Werktagen und kostet durch die Post oder durch unsere Boten monatlich 1.80 RM einschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger, unsere Geschäftsstellen in Lippspringe und Paderborn sowie unsere Boten entgegen. Fernsprecher: Amt Paderborn 3213, Postscheck-Konto: Hannover Nummer 14342, Telegramm-Adresse: Anzeiger Paderborn

Anzeigenpreise: Die 30 Millimeter breite Millimeterraumzeile 10 Pfennig, für Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 8 Pfennig, amtliche Anzeigen 10 Pfennig, Sammelanzeigen 15 Pfennig. Im Reklameteil die 89 Millimeter breite Millimeterraumzeile 50 Pfennig. In Konkursfällen oder bei Zwangsbeitreibung erlischt jeder Preisnachlaß. Gerichtsstand: Paderborn

Gratisbeilagen: Illustrierte Wochenschau, Sonntagsglocken, Heimatbote, Sport vom Sonntag, Am stillen Herd, Frauenwelt, Landwirtschaft

Nr. 158 — 1. Blatt | **Freitag, den 8. Juli 1932.** | **27. Jahrgang**

Ungelöste Hauptfragen.

Hell-Dunkel.

Auch wenn wir Deutsche haben feststellen müssen, daß der englische Ministerpräsident in der Frage der Tribut-„Restzahlung" — die sie ist, auch wenn sie wirklich für den „großen Topf", für den „wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas" verwendet werden sollte — sich mehr oder weniger eng mit den Franzosen verbunden hat, so sind wir Deutsche doch objektiv genug, anerkennen zu müssen, daß Macdonald mit staunenswerter Arbeitskraft und zäher Energie bemüht war und ist, die Lausanner Konferenz doch zu einem einigermaßen wirksamen Endergebnis, zu einer Einigung auf dem Wege des Kompromisses zu bringen. Er handelt und verhandelt hüben und drüben, mit Papen und Herriot. Die „Kleinen" werden vorerst gar nicht gefragt, weil sie doch bloß stören würden. Aber man ginge fehl in der Annahme, daß es bei diesem Verhandeln bloß um die Höhe und die Art der „Restzahlung" geht, — die „Diskriminationen" liegen auch auf den Verhandlungstischen und bilden dort — man verzeihe das Bild! — für manche, viele und nicht gerade einflußlose Delegierte der Gegenseite recht erhebliche „Steine des Anstoßes".

Daß in Lausanne irgendeine einfache, unkomplizierte Lösung auf einer derartigen Konferenz europäischer Mächte geschaffen werden würde und könnte, würde allen „Traditionen" der Nachkriegszeit widersprechen. Aus dem „Coup d'épogne", aus dem „Schwamm drüber!" — über die deutschen Tribute nämlich — ist nichts geworden. Es bleibt vielmehr bei der Bezahlung einer Summe durch Deutschland; aber nicht in „Annuitäten" wie bisher, nicht in Jahreszahlungen für längere Zeit erfolgt die Ableistung dieser Verpflichtungen, sondern hier hat der englische Finanzmann Layton, der als Sachverständiger beim Baseler Untersuchungsausschuß im Dezember 1931 viel Verständnis für Deutschlands verzweifelte Wirtschafts- und Finanzlage bewies, einen nicht gerade einfachen „Anleihe"-Plan entwickelt. Und darüber wurde nun unter Vermittlung eifrig verhandelt.

Reichsschuldverschreibungen — also nicht, wie die Franzosen ursprünglich verlangten: Reichsbahnbonds — sollen laut Laytons Vorschlag im Betrage von 2,6 Milliarden Goldmark auf ein Sonderkonto der „Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich" in Basel eingebracht werden. Und zwar in zwei „Blöcken", einen zu 1,6, der andere zu 1 Milliarde Goldmark. Schuldverschreibungen sind — bisweilen — ganz nette Papiere, aber ihr Hauptzweck ist, daß sie zu Geld gemacht werden. Das ist bekanntlich auch mit der Dawes- und der Young-Plan-Anleihe im Gesamtbetrage von rund 2,2 Milliarden Mark geschehen. Bloß haben die Zeichner dieser Anleihen ungefähr die Hälfte ihres Geldes — verloren, da inzwischen die Kurse so etwa auf die Hälfte sanken. Nun sollen nach einer „Anlaufszeit", während der man eine endliche Besserung der Weltwirtschaft im allgemeinen und des Geld- und Kapitalmarktes im besonderen erhofft, der erste „Block" von 1,6 Milliarden deutscher Reichsschuldverschreibungen als Welt-Anleihe „emittiert" werden, und zwar zu 5 Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation. Natürlich soll und wird dies kaum mit einemmal geschehen und auch — wenn der Kapitalmarkt günstig wird und bleibt — so allmählich der Rest der 2,6 Milliarden nachgeschoben werden. Dafür muß nun aber noch ausgehandelt werden, welcher Einfluß bei der BIZ. nun Deutschland selbst eingeräumt werden soll; denn schließlich überschattet doch diese Riesentransaktion den gesamten Kredit, den Deutschland auf den ausländischen Geldmärkten besitzt oder — gern haben möchte. Und überdies muß Deutschland doch auch einiges dabei mitzureden haben, was denn nun eigentlich mit dem Ertrag der Anleihe geschieht, wenn deren Auflegung wirklich Erfolg hat. Übrigens sollen die beiden Anleihen — die 1,6 bzw. die 1 Milliarde deutscher Schuldverschreibungen — zu einem Kurs von 90 bzw. 95 Prozent aufgelegt werden und, soweit dies nicht binnen zehn Jahren gelingt, wird der nicht unterzubringende Rest verfallen, die Schuldverschreibungen hierüber also an Deutschland zurückgehen.

Reparations-Restzahlung oder nicht? Deutscher Beitrag zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas oder nicht? Das wird man in Lausanne wohl in einem gewissen „Hell-Dunkel" lassen.

Des Pudels Kern.

Man mag zu dem Vorschlag der Art und Höhe der deutschen Restzahlungen, wie er jetzt in Lausanne von der deutschen Delegation als Verhandlungsbasis angenommen sein soll, stehen wie man will, es ist doch nicht zu übersehen, daß letzten Endes die Hauptarbeit für die Konferenz noch bevorsteht. Die Ziffernfrage hatte ja von vornherein weniger Bedeutung, als die politischen deutschen Forderungen. Die unumstößliche deutsche Voraussetzung für die Annahme jeden Zahlungsplanes besteht bekanntlich in den vier nationalen Forderungen:

1. **Endgültige Streichung des Teiles VIII des Versailler Vertrages (Reparationen).**
2. **Sondererklärung über Artikel 231 (Kriegsschuldfrage).**
3. **Erklärung über Teil V des Versailler Vertrages (Entwaffnungsvorschriften; Deutschland verlangt, daß in dieser Frage ohne Verschleppung die Gleichberechtigung durchgesetzt wird).**
4. **Festsetzung, daß mit dem Abkommen von Lausanne der Young-Plan mit allen Instrumenten und Kommissionen erloschen ist.**

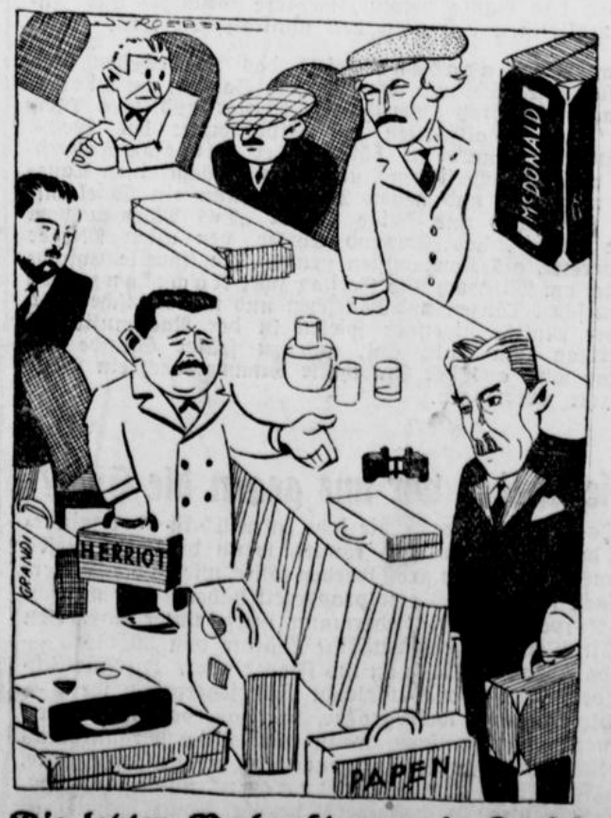
Diese Forderungen sind der entscheidende Teil der Verhandlungen für Deutschland. Bei den französischen Delegierten soll aber nach den letzten Nachrichten vollständige Übereinstimmung darüber herrschen, daß Frankreich Garantien für die gemeinsame Regelung der interalliierten Schulden und der Tributfrage erhalten müsse und keine politischen Zugeständnisse an Deutschland gemacht werden dürfen. Wie weit es hier dem „ehrlichen Makler" Macdonald und dem „Sekundanten" Deutschlands, Italien, gelingen wird, Frankreich umzustimmen, das steht noch völlig offen und ist doch „des Pudels Kern". In französischen Kreisen tut man jetzt sehr überrascht und spricht von einem plötzlichen Auftauchen dieser politischen Forderungen Deutschlands, als ob der Reichskanzler nicht von vornherein keinen Zweifel darüber gelassen hätte, daß sie das A und O jeglicher Verhandlung in Lausanne sein müssen. Der Zweck dieser gespielten französischen Überraschung ist aber ziemlich klar: Man will die Verantwortung für ein Scheitern der Konferenz von sich abwälzen und Deutschland aufladen. Aber aller Welt, besonders Amerika, wird der bisherige Verlauf der Konferenz gezeigt haben, daß der Störenfried jeglicher europäischen Verständigung Frankreich ist und immer war.

Frankreich, der Störenfried Europas.

Unversöhnliche Haltung der Franzosen in Lausanne.

Die Verhandlungen in Lausanne zwischen den leitenden Staatsmännern, die am Mittwoch seit vier Uhr nachmittags ununterbrochen bis acht Uhr geführt wurden, und an denen Reichskanzler v. Papen und Herriot teilnahmen, wurden zunächst um acht Uhr unterbrochen.

In Konferenzkreisen bestätigt sich, daß die Gegensätze in der heutigen vierstündigen Nachmittagssitzung in aller Schärfe aufeinandergestoßen sind, und daß die deutsche und französische Auffassung über die endgültige Regelung der Tributfrage einander schroff gegenüberstehen. Die deutsche Auffassung, daß die endgültige Vereinigung der Tributfrage gleichzeitig zu einer Vereinigung der mit der Tributfrage zusammenhängenden politischen „Diskriminationen" Deutschlands führen muß und nur auf diesem Wege eine allgemeine Gesundung der Atmosphäre, Wiederherstellung des Vertrauens und damit der erste Schritt zum allgemeinen Wiederaufbau Europas getan werden könne, ist auf französischer Seite auf die bisherige verständnislose und harte Ablehnung gestoßen. Die Erregung in allen internationalen Kreisen ist sehr groß. Es besteht dennoch die Hoffnung, daß es dem ungewöhnlich mutigen und energischen Eingreifen Macdonalds gelingen werde, die ausgebrochene Krise zu überwinden.



Die letzten Verhandlungen in Lausanne.

Nachtsitzung der Sechsmächte-Vertreter.

Die um 20 Uhr unterbrochenen Verhandlungen sind am Abend um 21.30 Uhr wieder aufgenommen worden. Unter dem Vorsitz von Macdonald traten die Führer der Abordnungen der sechs einladenden Mächte im Hotel Beau Rivage zu einer Sitzung zusammen, an der von deutscher Seite diesmal außer dem Reichskanzler auch Staatssekretär v. Bülow und Ministerialdirektor Gaus teilnahmen. **Auf französischer Seite soll man sich bisher nach französischen Mitteilungen bereit erklärt haben, von der ursprünglichen Forderung von vier Milliarden abzugehen, falls die deutsche Regierung in den politischen Fragen ihre bisherige Haltung aufgebe.** In der Frage der Streichung des Teiles acht des Versailler Vertrages soll ein französischer Vermittlungsvorschlag zur Verhandlung gestellt worden sein, der aber vom Reichskanzler als unannehmbar abgelehnt wurde.

Noch kein Ergebnis.

Die Sitzung wurde bereits kurz vor 23 Uhr abgeschlossen. Herriot, der als erster den Sitzungssaal verließ, erklärte auf die Frage, ob die Verhandlungen weiter fortgingen: „Vielleicht" und lehnte alle weiteren Ausführungen ab. Kurz darauf verließ der Reichskanzler in Begleitung des belgischen Ministerpräsidenten den Saal. Irgendwelche Mitteilungen werden vorläufig nicht gemacht. Jedoch bestand allgemein der Eindruck, daß eine Entscheidung noch nicht gefallen war.

Was Deutschland nichts angeht.

Verhandlungen über interalliierte Schulden.

Der französische Ministerpräsident Herriot hat mit dem englischen Premierminister Macdonald verhandelt, und zwar über die Frage der interalliierten Schulden und das Verhältnis zu den Vereinigten Staaten.

Für Deutschland haben diese Besprechungen kein unmittelbares Interesse, da die deutsche Politik den Standpunkt einnimmt, daß in die Verhandlungen, die wir mit der Gläubigerseite führen, deren Verhältnisse untereinander sowie deren Verhältnis mit den Vereinigten Staaten nicht hineinspielen dürfen.

Herriot im Druck.

Die innenpolitischen Angriffe.

Herriot hat in seiner Unterredung mit Macdonald die großen Schwierigkeiten der Stellung der französischen Regierung auf der Konferenz zum Ausdruck gebracht, die auf der einen Seite in den innenpolitischen Angriffen auf das Herriot-Kabinett liegen, andererseits in der völligen Ungeklärtheit der interalliierten Schuldenregelung und der jetzt fälligen französischen Schuldenzahlungen an England. Die französische Regierung sei hierdurch in die Zwangslage versetzt, eine Generalregelung unter allen Umständen herbeizuführen.

Herriot will keine Gleichberechtigung.

Erlehnt schärfstens ab.

Herriot hat nach seiner Rückkehr von der vierstündigen Unterredung bei Macdonald im Hotel Beau Rivage erklärt, er habe die politischen Forderungen der deutschen Abordnung auf Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands in der Abrüstungsfrage und Streichung des Kriegsschuldenartikels 231 des Versailler Vertrages abgelehnt und müsse diese Versuche, politische Forderungen mit der Tributfrage zu verbinden, von sich weisen. Die Lage sei außerordentlich ernst und schwierig.

Herriot bekommt fünf Milliarden Mark.

Ein unerwartetes Geburtstagsgeschenk.

Der französische Ministerpräsident Herriot hat zu seinem 60. Geburtstag, den er Dienstag in Lausanne feierte, von unbekannter Seite ein „kostbares" Geschenk erhalten: man schickte ihm

einen Fünfmilliardenmarkschein

aus der deutschen Inflationszeit mit dem Vermerk: „Zur Verrechnung auf Reparationskonto." Es muß jedoch bedauerlicherweise fraglich erscheinen, ob die französische Regierung diese von unbekannter Seite erfolgte „Abschlußzahlung Deutschlands" als eine endgültige Regelung der Tributfrage anerkennen wird.

Vorbereitungen zur Reichstagswahl.

Die westfälischen Zentrumskandidaten

In Hamm traten Mittwoch die Parteitage der beiden westfälischen Wahlkreise zusammen, um die Nominierung der Kandidaten für die bevorstehenden Reichstagswahlen vorzunehmen. In überraschend kurzer Zeit waren beide Versammlungen über die Listen einig. Mit jubelnden Beifall stellten beide Wahlkreisvertretungen den früheren Reichskanzler Dr. Brüning als Spitzenkandidaten auf. Auch die Aufstellung der übrigen Kandidaten erfolgte mit seltener Einmütigkeit. Im großen und ganzen entsprechen die Listen der bisherigen Zusammensetzung, ein Zeichen dafür, daß die Parteitage mit der Arbeit ihrer bisherigen Reichstagsabgeordneten zufrieden waren. Die Listen zeigen folgende Zusammensetzung:

Die Liste für Westfalen-Süd.

1. Reichskanzler a. D. Heinrich Brüning Berlin.
2. Verbandsvorsitzender Heinrich Imbusch, Essen,
3. Landwirtschaftsrat Heinrich Schmidt, Lippstadt
4. Geschäftsführer Johannes Becker, Arnsberg,
5. Elisabeth Zillken, Dortmund
6. Kaufmann Jos. Weiser, Gelsenkirchen
7. Fabrikant Bernhard Raestrup, Oelde
8. Metallarbeiter-Sekretär Wilhelm Alef, Hagen,
9. Rektor August Weber, Bochum, Vorsitzender des kath. Leherverbandes.
10. Journalist Anton Kaup, Bochum.
11. Landwirt Freiherr von Wendt, Gevelinghausen
12. Generaldirektor Dr. Horster, Altena. 13. Frau Anna Hellmann, Siegen, 14. Schlosser Willy Steinberg, Plettenberg; 15. Eisenbahnwerkmeister Schopp, Siegen; 16. Dr. med. Laarmann, Bochum-Linden; 17. Werkmeister Engelbrecht, Bochum; 18. Frl. Gilles, Hagen; 19. Bergmann Wilhelm Brockmeyer, Niederwenigern; 20. Dr. Prange, Soest; 21. Bauhandwerker Koch, Bochum; 22' Frau Ledig, Bochum; 23. Rektor Hötte, Meschede.

Die Kandidaten für Westfalen-Nord.

1. Reichskanzler a. D. Dr. Heinrich Brüning, Berlin
2. Reichsarbeitsminister a. D. Dr. h. c. Adam Stegerwald, Berlin
3. Universitätsprofessor Prälat Dr. Georg Schreiber, Münster,
4. Landwirt Franz Bornefeld-Ettmann, Wadersloh
5. Bauunternehmer Franz Bielefeld, Recklinghausen Präsident der Handwerkskammer Münster
6. Arbeitersekretär Franz Riesener, Gladbeck
7. Postsekretär Anton Kampschulte, Münster
8. Frau Drießen, Bocholt
9. Landwirt Schulte-Uhlenbruch, Recklinghausen
10. Rechtsanwalt und Notar Auffenberg, Paderborn.
11. Gew.-Sekr. Heeke, Münster, 12. Verleger Hausknecht, Bielefeld, 13. Freiherr von Twickel, Havixbeck; 14. Verwaltungsdirektor Reiffenrath, Gelsenkirchen; 15. Fabrikant Thiele, Bünde, 16. Angestellter Trietz, Gladbeck; 17. Frl. Lehrerin Wiemers, Bad Driburg; 18. Arbeiter Kirchhoff, Bielefeld; 19. Landwirt Hügging, Hemden b. Bocholt; 20. Regierungsrat Dr. Zens, Minden; 21. Steuerinspektor Wenking, Münster, 22. Frau Schulz-Schleppinghoff, Warendorf

Die vorstehenden Listen zeigen, daß die westfälische Zentrumspartei sich bemüht, den einzelnen Berufen wie den verschiedenen Teilen unserer Heimatprovinz nach Möglichkeit entgegenzukommen, ohne dabei die grundsätzliche Forderung nach wahren Vertretern des gesamten Volkes durch hervorragende Persönlichkeiten außer Acht zu lassen.

*

Wahlaufruf der Christlichsozialen.

Die Reichsleitung des Christlichsozialen Volksdienstes veröffentlicht einen Wahlaufruf, in dem es u. a. heißt: In der Stunde größter vaterländischer Not geht unser Ruf an alle Evangelischen Deutschlands, die Kräfte lebendigen evangelischen Glaubens zu mobilisieren und geschlossen einzusetzen zur Rettung von Volk und Staat. Wir wenden uns an die evangelischen Christen innerhalb der alten Parteien und fordern sie auf, der Stimme des evangelischen Gewissens in ihrer Partei Gehör zu verschaffen und evangelischer Staats- und Wirtschaftsgesinnung zum Durchbruch zu verhelfen. Unser Ruf richtet sich aber vor allem an diejenigen Evangelischen, die den Glauben an das alte Parteiwesen verloren haben. Im Volksdienst ist ein neuer Weg des politischen Dienstes evangelischer Christen gebahnt und beschritten werden. Kämpft mit uns im Volksdienst gegen die Krise des Staates, mit einer Staats- und Wirtschaftsauffassung, die aus lebendigem evangelischem Glauben kommt. Arbeitet mit uns an der Schaffung einer wirklichen, Gott sich verantwortlich wissenden Obrigkeit, die den Mut zu starker Führung hat und die gleichzeitig die freudige Mitarbeit und Mitverantwortung des Volkes an seinem Staate weckt und sichert. Der Volksdienst wendet sich gegen die Verachtung des Staates durch den marxistischen Linksradikalismus wie gegen seine Vergötzung durch den Faschismus. Beide sind Totengräber eines wahren und gesunden Staates. Der Volksdienst kämpft gegen die Versuche, in Deutschland eine Partei- oder Klassendiktatur aufzurichten. Er tritt für die gleichberechtigte Eingliederung aller schaffenden Stände in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft ein.

Stimmscheine sind portofrei.

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß die Ferienreisenden sich Stimmscheine ohne Beifügung von Rückporto zusenden lassen können. Die Übersendung von Stimmscheinen erfolgt auf Staats- bzw. Reichskosten. Ferner wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Wahlberechtigte auf der Ferienreise die Möglichkeit hat, feststellen zu lassen, ob er in der Stimmliste verzeichnet ist. Die Stimmlisten hängen vom 10. bis 17. Juli aus. Wer in dieser Zeit verreist ist, kann jemanden mit der Einsichtnahme beauftragen, bei der Einsichtnahme wird kein Ausweis verlangt. Der Ferienreisende kann auch an die zuständige Behörde von seinem Ferienort aus schreiben. Er muß in diesem Falle Rückporto beilegen und erhält dann Auskunft, ob er in der Stimmliste eingetragen ist.

Auch die „Oberhessische Volkszeitung" verboten.

Auf Verlangen des Reichsinnenministers.

Als Kopfblatt der „Frankfurter Volksstimme" wurde auch die „Oberhessische Volkszeitung" in Gießen auf Verlangen des Reichsinnenministers auf fünf Tage verboten. Da das Blatt in Hessen erscheint, war das Verbot durch den hessischen Innenminister auszusprechen.

Ein Volkstag in Oldenburg.

Das oldenburgische Staatsministerium hat an eine Reihe von Verbänden und Körperschaften eine Einladung zu einer Tagung auf Freitag, den 8. Juli, in der Union in Oldenburg gerichtet. In der Einladung weist das Staatsministerium auf die Notlage des Landes hin und sagt, es müsse die Überzeugung allgemein werden, daß von jedem Opfer gebracht werden müßten. Aus einer offenen Darlegung der Lage erhoffe es die Herstellung eines starken Vertrauens zu der Führung.

Heimatlicher Teil

Merkblatt für den 8. Juli.

Sonnenaufgang	3^{53}	Mondaufgang	9^{00}
Sonnenuntergang	20^{16}	Monduntergang	22^{25}

1838: Ferdinand Graf von Zeppelin geb.

Arbeitsmarkt Westfalen-Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 16. bis 30. Juni: Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen verminderte sich von Mitte bis Ende Juni um 9 841 oder 4,5 Proz. Sie beläuft sich nach dem Stande vom 30. Juni d. J. auf 209 100. Davon entfallen 76 886 auf die Arbeitslosenversicherung (Abgang 6 523) und 132 214 auf die Krisenfürsorge (Abgang 3 318)' Auf 1000 Einwohner entfallen 40,5 Hauptunterstützungsempfänger gegen 54,5 z. Zt. des winterlichen Höchststandes am 15. Februar d. J. Die Zahl der Arbeitsuchenden verminderte sich um rd. 7 800 auf 504 420. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen stieg weiter an. Sie erhöhte sich im Monat Juni um rd. 9 000 auf 229 214.

Nachdem in der ersten Juni-Hälfte nur noch ein unwesentlicher Rückgang an Arbeitsuchenden stattgefunden hatte (rd. 500) mußte bereits mit einer Beendigung der sommerlichen Entlastung des Arbeitsmarktes gerechnet werden. Diese Entwicklung hat jedoch durch die neuerliche arbeitsmarktliche Entlastung in Höhe von rd. 7 800 Personen noch einen Aufschub erfahren.

Die Saisonaußenberufe sind nochmals stärker mit der Anforderung von Kräften hervorgetreten. Die Heuernte und die Hackfruchtbearbeitung machten Einstellungen notwendig. Im Baugewerbe ist in einigen Bezirken eine Belebung zu verzeichnen, die jedoch nur lokale Bedeutung hatte und keinen wesentlichen Einfluß auf die Gesamtlage gewinnen konnte, die sich als unverändert ungünstig darstellt. Die Arbeitsmöglichkeiten erstrecken sich namentlich im Industriegebiet nur auf kurzfristige Reparaturarbeiten, während Neubauprojekte durchweg fehlen. Nicht selten sind die Zugänge an Arbeitsuchenden höher als die Abgänge. Innerhalb des Baustoffgewerbes zeigt die Ziegeleiindustrie einen günstigeren Beschäftigungsgrad als in Anbetracht der geringen Bautätigkeit zunächst erwartet wurde. Die Zementindustrie im Bezirk Lippstadt (und Paderborn?) ist gut beschäftigt.

*

— **Der Verbandstag des Westfälischen Bäckerinnungsverbandes** fand jetzt in Münster statt. Dabei erstattete der Geschäftsführer der „Geweba" Nordhues, Dortmund einen recht interessanten Bericht über den Stand der wirtschaftlichen Bewegung in der Provinz Westfalen. In Westfalen gehörten dem Germaniaverband Bochum 6190 Bäckermeister an, von ihnen gehören 2498 zur „Geweba". Diese haben sich wiederum in 40 Genossenschaften zusammengefunden, was einem Prozentsatz von 40 Prozent entspricht. Sechs Genossenschaften gehörten noch nicht der „Geweba" an und zwar Arnsberg, Gelsenkirchen, Neheim, Ochtrup, Rheine und Wickede-Asseln. Die 40 Genossenschaften mit ihren 2498 Mitgliedern haben insgesamt an Geschäftsanteilen die Summe von 1 187 440 Mark übernommen, wovon 1 106 621 Mk. eingezahlt sind. Fast sämtliche Anteile der Mitglieder, es fehlen nur 8 Proz. sind also hereingekommen. Die Gesamtsumme beträgt ca.

Kommunisten flüchten aus Rußland.

Wie aus Warschau gemeldet wird, sind an der polnisch-russischen Grenze im Wilnaer Gebiet von einem polnischen Grenzposten zwei deutsche Flüchtlinge aus Sowjetrußland angehalten worden. Es handelt sich um die Reichsdeutschen Johann Unger und Alfred Lanepern, beide aus Bayern. Sie erzählten, aus dem GPU.-Gefängnis in Minsk geflüchtet zu sein, wo sie seit etwa einem halben Jahr gefangengehalten wurden. Sie gehörten als Mitglieder der Kommunistischen Partei Deutschlands einer Abordnung an, die sich im vergangenen Jahre zur Feier der Oktoberrevolution nach Moskau begeben hatte. Auf dem Heimwege waren sie in Polozk abgestiegen, um dort Bekannte aus der Zeit des Weltkrieges zu besuchen. Dort sind sie verhaftet und in das Gefängnis nach Minsk übergeführt worden. Die beiden Flüchtlinge befinden sich zunächst im Gewahrsam des polnischen Grenzkommandos, das die notwendigen Nachforschungen eingeleitet hat.

Planmäßige Überfälle.

Zahlreiche Verletzte.

Unter starker Beteiligung fand in Osterode (Harz) ein nationalsozialistischer Fackelzug statt. Im Vorort Freiheit wurde beim Rückmarsch der letzte Teil des Zuges, den die SS. bildete, mit Steinen, Flaschen und anderen Gegenständen beworfen, ohne daß die Angegriffenen darauf antworteten. Als aus den Reihen der Angreifer zwei Schüsse fielen, entstand ein großer Tumult. Polizei und Landjägereibeamte griffen ein und sorgten dafür, daß sich der Zug in Ordnung weiter zur Stadt bewegen konnte.

Als auch die Beamten angegriffen wurden, machten sie von der Waffe Gebrauch. Auf beiden Seiten wurden zahlreiche Schüsse abgegeben. Vier Polizeibeamte und Landjäger sowie neun Zivilisten trugen Verletzungen davon. Nach dem Polizeibericht war der Überfall planmäßig vorbereitet.

Verlange überall den Anzeiger!

Vom Westdeutschen Rundfunk.

Das musikliaische Programm vom 10. bis 16. Juli.

Am Sonntag vormittag gibt die Reichssendung der Bach-Kantate „Aergere dich, o Seele nicht" den gewohnten ersten Auftakt einer mehr auf sommerliche Unterhaltung eingestellten Musikwoche.

Von den musikalischen Abendarbietungen der Woche muß die für Dienstag vorgesehene Uebertragung vom Bayrischen Rundfunk: „Ilsebill" von Friedrich Klose an erster Stelle genannt werden. Das Musikdrama „Ilsebill", das Märlein von dem Fischer und seiner Frau, dessen Stoff den Hörern des Westdeutschen Rundfunks als Hörspiel von Eduard Reinacher vertraut ist, bezeichnet der Komponist als „dramatische Sinfonie". Zwischen Wort und Musik zieht hier ein breiter Orchesterstrom, in den die Singstimmen nur als gleichberechtigte Instrumentalge rossen erscheinen. Die Münchener Aufführung dirigiert A. Winter; Henny Wolf singt die Titelpartie, Magnus Andersen den Fischer.

Im Vesperkonzert am Montag, das „Zeitgenössische Tonsetzer" vereint, erscheint u. a. als Komponist und Gast am Klavier Joseph Haas, der süddeutsche Meister, dessen Weltoratorium von der hl. Elisabeth in letzten Jahr überall begeistert aufgenommen wurde. Die „Christusfieder" von Haas, die Helene Fahrni (Sopran) im Vesperkonzert sigt, bilden ein Gegenstück zu den vor kurzem an dieser Stelle gewürdigten „Gesängen an Gott". Es sind Gedichte des frühvollendeten Reinhard Johannes Sorge, die Haas hier vertont. Was Karl Muth über den Dichter gesagt hat, trifft auch auf den Komponisten und sein Wollen zu: „Es ist ein süßes Lallen, verhaltenes Jauchzen, stürmisches Beglücktsein, kindereinfaches Staunen, das wechselnd hervorbricht und in schlichtesten Worten offenbar wird. Alles Grübeln syriusfern. Nichts Psychologisches, Problematisches, was die denkende Kraft des Hörers beschäftigt. Ausdruck der Ergriffenheit und sonst nichts."

Im Konzert der Wiener Philharmoniker unter Leitung von Robert Heger, das am Donnerstag abend vom Radio Wien übertragen wird, spielt Viktor Polatschek das Klarinettenkonzert von Mozart, das letzte und vielleicht abgeklärteste Konzertwerk des Meisters. Es hat in Mozarts Klarinettenquintett, das ebenso wie das Konzert für A-Klarinette geschrieben ist, schon einen Vorgänger.

Der Sonntagabend eröffnet den Reigen unterhaltender Darbietungen mit einer neuen Abwandlung des bewährten „Musikalischen Durcheinanders", für die man den Titel „Eins ins andere" gefunden hat. Zur Musik treten Anekdoten und Geschichten, vielfache Abwandlung des gesprochenen Worts. Zwei Jazzpianisten, eine argentinische Tangokapelle, das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks unter Leitung von Hermann Spitz, der auch das Ganze betreut, mehrere Gesangs- und Instrumentalsolisten bestreiten den musikalischen Teil.

Am Montagabend spielt das Kurorchester Bad Salzuflen unter Leitung von Berthold Sander, am Dienstagnachmittag sind „Berühmte Orchester und ihre Dirigenten" auf Schallplatten im Vesperkonzert des Westdeutschen Rundfunks zu hören. Der Mittwochabend bringt von der Schlesischen Funkstunde zunächst einen Tanzabend mit alten und neuen Tänzen, dann ein Spiel mit Musik für große und kleine Kinder „Das Märchen vom kleinen Opichi", das Edmund Eysler, den alten Meister der Operette, als Komponisten nennt. Die Kapelle Eysoldt bestreitet am Mittwoch und Freitag zwei Nachtkonzerte mit deutschen Tänzen und Märschen und mit russischer und deutscher Musik. Zigeuner spielen in der Nachtmusik am Donnerstag zum Tanz auf, und zu später Stunde am Samstag wird aus der Stadthalle Gummersbach ein Militärkonzert übertragen.

Wie schützen wir uns gegen die Hitze?

Das ist eine Frage, die jetzt „aktuell" ist oder mindestens doch aktuell werden könnte, wenn die Hitze dieses Sommers wirklich so groß werden sollte, wie es die Wetterkundigen schon im Winter prophezeit haben. Der menschliche Körper hat, wie jedermann weiß, unter normalen Verhältnissen eine gleichmäßige Wärme von 36 Grad — was darüber ist, geht schon ins Fieber über. In Wirklichkeit aber wäre — was vielleicht nicht jedermann weiß — die Hitze in uns weit größer, so groß, daß wir sieden und verbrennen müßten, wenn nicht unser Organismus unaufhörlich große Wärmemengen in die Luft verpuffte, wenn seine „Kühlvorrichtungen" untätig blieben. Was uns nun in besonders heißen Tagen quält, ist weniger die Hitze draußen als die große Wärmeerzeugung unseres Körpers, deren Absatz ins Stocken geraten ist: wir können in den Hitzetagen nicht soviel Wärme ausstrahlen wie sonst, unsere Körperhitze kann nicht in genügenden Mengen abströmen, sie wird in uns überschüssig, staut sich in uns, und wir sagen dann: „Es ist aber furchtbar heiß!" Und damit meinen wir, eben weil wir nicht genau unterrichtet sind, immer die Hitze draußen. In solchen Fällen ist es wichtig, zwischen der äußeren Hitze und der Hitze in uns wieder das Gleichgewicht herzustellen, wenn man so sagen darf.

Das läßt sich durch ein höchst einfaches, immer probates Mittel bewirken: man kühlt das eigene Blut dort, wo es am leichtesten zugänglich ist — an der Pulsader. Man braucht zu diesem Zwecke die Arbeit nicht lange zu unterbrechen und braucht sich auch nicht zu entkleiden: ein paar Schritte hin zur Wasserleitung, die Hand unter den kalten Wasserstrahl gehalten, so daß er die Pulsader trifft, und man ist für einige Zeit „kühl bis ans Herz hinan"; denn das Blut, das durch die Pulsader fließt, trägt die Kühle in alle Organe. Natürlich kann eine solche Abkühlung nicht stundenlang vorhalten, aber da sie recht einfach und durchaus nicht kostspielig ist, kann man sie in besonders heißen Tagen von Zeit zu Zeit erneuern. Sie wirkt meist besser und sicherer als kühlende Getränke, die, wenn sie allzu kalt sind, sehr leicht den empfindlichen Magen gefährden können. Einigermaßen seltsam ist, daß man den Abkühlungseffekt auch durch Eintauchen der Hand — in heißes Wasser erzielen kann, nur daß das wohl nicht jedermann verträgt. Viele behaupten, daß das beste Mittel gegen Hitze ein Dampfbad sei, weil das heiße Bad alle Abwehrvorrichtungen unseres Körpers gegen die Hitze in Bewegung setze: der starke Reiz löse ebenso starke Schutzreaktionen aus. Aus ähnlichen Gründen nehmen auch viele bei großer Hitze statt der eisgekühlten Getränke lieber heiße Getränke zu sich. Aber das muß wohl jeder erst an sich ausprobieren, um den für ihn allein gangbaren Weg zur Bekämpfung der Hitze zu finden. Es gibt, nebenbei bemerkt, Menschen, die sich bloß einen Eiskeller oder gar den Nordpol in Gedanken vorzustellen brauchen, um selbst bei größter Hitze ein angenehmes Kältegefühl zu empfinden!

Prozeß gegen Schulte-Bürger.

11. Verhandlungstag (6. Juli).

(Fortsetzung)

Nach der Pause wurden zunächst nochmals die Glasmaler **Peters** und Anton **Teufer** über einige unwesentliche Punkte vernommen. **Teufer** erklärt: Meine Werkstatt an der Westernmauer bestand aus zwei Räumen. In meiner Werkstatt kann ich dieselben Arbeiten ausführen, wie sie Peters in seiner Werkstatt ausführt. Peters hat bei mir ein oder zwei mal Arbeiten machen lassen, als sein Ofen nicht in Ordnung war. Für das alte, wie auch für das neue Priesterseminar habe ich einige Arbeiten ausgeführt. Die Arbeit am neuen Priesterseminar habe ich durch Fürsprache des Hochw. Herrn Erzbischofs, bei welchem meine Frau vorstellig geworden war, übertragen bekommen. 1927 habe ich auch für das Kaiser Karlsbad in Bad Lippspringe ein größeres Glasfenster fertig gestellt. Für die Ausführung der Fenster an der neuen Schützenhalle habe ich ebenfalls Entwürfe eingereicht, die Arbeit jedoch nicht übertragen erhalten.

Zeuge Elektromeister **Heinemann** bemerkt: Zum ersten Male habe ich unter Matern am neuen Priesterseminar eine größere Arbeit ausgeführt. Dieserhalb war ich bei dem Domkapitular Pieper, der mir auch sagte, er wolle dafür sorgen, daß ich am neuen Priesterseminar Arbeiten ausführe. Derselbe erklärte mir auch, daß die Arbeiten in Paderborn bleiben sollten. Es sind alsdann auch die Elektromeister Leniger, Koza und ich mit der Ausführung der Arbeiten beauftragt Das Projekt für die Lichtanlage hat die A.E.G. in Bielefeld entworfen. Dem Ingenieur Wolf von der A.E.G. in Bielefeld habe ich erklärt, ich sehe es nicht gern, daß die Arbeiten von seiner Firma ausgeführt würden. Derselbe erwiderte mir ,daß Herr Matern bereits gesagt habe, die Arbeiten sollten von Paderborner Handwerkern ausgeführt werden. Die Ehrenerklärung vom Juni vorigen Jahres für Matern habe ich mitunterschrieben und zwar nach **reiflicher** Ueberlegung. Es war mit Matern angenehm zu arbeiten.

Der Bildhauer Ferdinand **Mündelein** erklärt als Zeuge Die Ehrenerklärung für Matern im vergangenen Jahre habe ich aus Prinzip mitunterschrieben. Die zweite Broschüre habe ich nicht mehr gelesen. Ein vernünftiger Mensch hatte nach der ersten Broschüre genug. Mit dem Dombaumeister Matern war **sehr gut** arbeiten. Professor Dr. Fuchs und Dombaumeister Matern verteilten die Arbeiten immer **sehr gerecht**. Für die Beschwerde des Syndikus Kick habe ich vor 10 Jahren Material nicht geliefert.

Sodann wird der Syndikus **Kick** des hiesigen Handwerksamtes vernommen. Er erklärt: Die bekannten Beschwerden der Paderborner Handwerker im Jahre 1922 entstanden aus einer Kölner Sache. Ich schrieb dann auch im Februar 1922 einen Artikel in den Paderborner Zeitungen weil mir bezgl. des Dombaumeisters Matern verschiedene Beschwerden von Paderborner Handwerkern zugetragen wurden. Ich wurde damals von Generalvikar **Rosenberg** aufgefordert, die Beschwerden schriftlich einzureichen, was ich auch getan habe. Auf einen Artikel im Paderborner Anzeiger sind dann weitere Erklärungen des Generalvikariats wegen dieser Beschwerden in beiden Paderborner Zeitungen erschienen, Es gab damals fast keine Versammlung, in der nicht Beschwerden gegen Matern geführt wurden. Als ich dann von Handwerkern die Beschwerden schriftlich verlangte, **machten sehr viele einen Zurückzieher**. Auch heute werden noch Beschwerden darüber laut, daß Aufträge nach auswärts vergeben würden. Darauf habe ich die Beschwerdeführer darauf hingewiesen, daß es nicht möglich sei, alle Aufträge in Paderborn zu belassen, da das Geld für die kirchlichen Bauten doch zum größten Teil aus der ganzen Diözese zusammenfließe. Auf Vorhalt des R.-A. Auffenberg erklärt der Zeuge, Heute stehe ich **nicht mehr** zu den damaligen Beschwerden, da ich böse Erfahrungen gemacht habe und ich mit den Behauptungen **nachher allein auf weiter Flur stand**.

Professor Dr. Fuchs als Nebenkläger geht dann auch auf den Artikel Kicks im Paderborner Anzeiger von Oktober 1931 ein. Auch diese Behauptungen erwiesen sich als grundlos. In diesem Artikel wurde auch behauptet, eine Fa. Katzenstein liefere an eine katholische Anstalt Fleisch. Der Fleischbedarf für diese Anstalt werde aber ausschließlich von Paderborner Fleischern geliefert. (Wir haben die Unrichtigkeiten dieses Artikels ausdrücklich fest- und richtiggestellt).

Stadtbaurat **Michels** erklärt: Ich habe an einer Versammlung im Generalvikariat im Jahre 1922 teilgenommen An Einzelheiten kann ich mich jedoch nicht mehr erinnern. Wohl weiß ich noch, daß mir Generalvikar Dr. Rosenberg einmal sagte, die Paderborner Handwerker und Künstler sollten sich nur nicht darüber aufregen, daß nicht alle Arbeiten von Paderbornern ausgeführt würden, denn die meisten Gelder kämen aus der weiten Diözese, die Stadt Paderborn stehe in dieser Beziehung ganz kümmerlich da.

Die Beweisaufnahme wird am Freitag fortgesetzt.

Das Neueste vom Tage.

Außenpolitik im Unterhaus.

London, 7. Juli. Der stellvertretende Ministerpräsident **Baldwin** gibt heute im Unterhaus eine Erklärung über die Arbeiten und den Stand der Abrüstungskonferenz in Genf und die Haltung zu Hoovers Abrüstungsplan ab. In zweiter Lesung hat das Unterhaus gestern die **erhöhten Zölle** für die Einfuhr aus Irland als Vergeltungsmaßnahme genehmigt . Am Montag wird Macdonald im Unterhaus eine Rede über die außenpolitische Lage halten.

Wo sind die Weltflieger?

Moskau, 7. Juli. (13 Uhr). Von den beiden amerikanischen Weltfliegern, die um 3 Uhr früh bereits in Moskau sein wollten, liegt bis um 13 Uhr noch keine Meldung vor. Sie wurden weder über Polen noch über Rußland gesichtet. An der litauischen Grenze glaubt man um Mitternacht die Flieger gesehen zu haben. Da sehr starkes Regenwetter in Polen und Rußland herrscht, haben die Flieger möglicherweise die Orientierung verloren oder sie haben die Landung in Moskau aufgegeben. Sie nahmen in Berlin für 12 Stunden Betriebsstoff mit. (Siehe zweites Blatt, Seite 2.)

Kleine Funkmeldungen

Die **amerikanischen Weltflieger** wollten Donnerstag 3 Uhr in Moskau sein. Um 10 Uhr war über eine Landung noch nichts bekannt.

Wetterbericht.

Die Störungszone hat sich bis zur Oder ausgedehnt. In Ostpreußen herrscht Donnerstag noch beständiges und warmes Wetter, im Westen strichweise Regenwetter. Die Temperaturen beginnen wieder langsam zu steigen.

Wettervorhersage für Freitag:

Stark wolkig, strichweise Gewitterneigung, etwas wärmer, und schwach windig.

Der **Freistaat Danzig** hat eine **Note an Polen** und den Völkerbundkommissar gerichtet, in der gegen den Boykott polnischer Kreise gegen die Danziger Wirtschaft, der sich von Tag zu Tag verschärft, protestiert wird.

---

1 822000 Mk. Die Höhe der einzelnen Anteile ist sehr verschieden, sie schwankt zwischen 600 und 10 Mk., doch beträgt der Anteil bei 37 Genossenschaften über 100 Mk. Das Eigenkapital der 40 Genossenschaften betrug am 31. Dezember 1931 an eingezahlten Anteilen 1 106 621 Mk. und an Reserven 995 468 Mk. zusammen also 2 102 090 Mark. Diesem Eigenkapital sind noch die Gewinne des Jahres 1931 im Laufe des Jahres 1932 mit rund 89 421 Mark hinzuzuschreiben, so daß sich der Gesamtbetrag dann auf 2 191 511 Mk. stellt, im Durchschnitt auf 2498 Mitglieder umgelegt, ergibt sich also ein Anteil von 900 Mk. pro Mitglied. Der Gesamtumsatz der Genossenschaft betrug im Jahre 1931 33 969 684 Mk. hiervon sind rund 60 Prozent über die Geweba bezogen worden. Der Warenbestand betrug am 31. Dezember 1931 für alle Genossenschaften 1 024 445 Mk., was einem monatlichen Umsatz von 2 820 000 Mk. entspricht. Die Debitoren sind mit 81 Prozent des Umsatzes einzusetzen . Der Rohgewinn betrug bei der Geweba 1931 rund 881 826 Mk., was einem Durchschnitt vom Umsatz von etwa 2,6 Prozent entspricht. entspricht. Unter diesem Durchschnitt liegen etwa 26 Genossenschaften. Das Verhältnis des Eigenkapitals zum Gesamtumsatz stellt sich auf 6,2 Prozent. Da, wo keine Genossenschaften vorhanden sind, müssen die Bäcker oft 2—3 Mark mehr für das Mehl bezahlen. Der Reichszentrale in Berlin sind 14 Zentralgenossenschaften angeschlossen. Dabei steht die Geweba an erster Stelle mit einem Umsatz von 20 385 000 Mk. gefolgt vom Rheinland mit 18 454 000 Mk. Bei der Reichszentrale umgesetzt wurden insgesamt 77 356 000 Mk., prozentmäßig ausgedrückt entfallen von diesem Gesamtumsatz auf die Geweba 26 und auf das Rheinland (Düsseldorf) 24 Proz. Rheinland und Westfalen zusammen sind an diesem Umsatz also mit der Hälfte beteiligt .

— **Stahlhelm und Freiwilliger Arbeitsdienst.** Der Plan, im eWge eines freiwilligen Arbeitsdienstes Verbesserungsarbeiten an der Windwehe auszuführen, ist nunmehr endgültig vom Landesarbeitsamt in Dortmund genehmigt worden. Die Vorbereitungen für die Unterbringungen der Arbeitswilligen werden noch im Laufe dieser Woche getroffen, sodaß der freiwillige Arbeitsdienst in der nächsten Woche beginnen kann . Neben freier Unterkunft. guter und reichlicher Verpflegung erhalten die Arbeitsfreiwilligen werktäglich 0.50 Mk. als Taschengeld . Neben der Arbeit ist für sportliche Betätigung und für Belehrung gesorgt, auch für Unterricht in landwirtschaftlichen Dingen. Es können noch Arbeitsdienstwillige zu diesem Arbeitsdienst angenommen werden. Auskunft erteilt die Stahlhelm-Ortsgruppe Bielefeld, an die die Meldungen schriftlich zu erfolgen haben.

Paderborner Stadtchronik

vom 7. Juni 1932.

Berufsschuldirektor Philipp Sarrazin †.

Auch ihm war es nicht beschieden, sich des noch langen und sonnigen Lebenabends zu erfreuen, den ihm Schule, Presse und Bürgerschaft so lebhaft wünschten, als der hochverdiente Schulmann am 1. Oktober 1931, also vor dreiviertel Jahren von der Schule Abschied nahm und in den Ruhestand trat. Aber sonnig war das Leben dieses hochverdienten Schulmannes und dieses erfolgreichen Jugendbildners und dieses hochidealen Menschen doch gewesen. Sonnig von seinem Anfang an und köstlich bis zu seinem Ende, weil es ein Leben der Arbeit für hohe Ziele und große Ideale war.

Am heutigen Donnerstag vormittag gab Philipp Sarrazin seine Seele dem Schöpfer zurück. Gegen 5.30 Uhr ist er nach kurzem aber schmerzlichem Leiden dahingegangen. Die Kunde vom Tode dieses Mannes wird überall herzlichste Teilnahme erwecken, und es wird insbesonders den Tausenden, denen er in der Volksschule und später in der gewerblichen Berufsschule Lehrer, Führer und Freund war, beim lesen dieser Trauernachricht vor die Seele treten, wie viel sie diesem Manne verdanken und wir glauben, zumal Philipp Sarrazin ein Mann war, der in Wahrheit keinen Feind hatte, daß diese trauernde Dankbarkeit eine allgemeine und über das Grab hinausgehende sein wird.

Philipp Sarrazin wurde am 20. Juni 1866 als Sohn eines Paderborner Handwerksmeisters geboren. Er besuchte zunächst die Volksschule und wandte sich dann dem Lehrerberufe zu. Nach Ablegung des Examens am Lehrerseminar in Büren trat er in den Volksschuldienst ein. Als Lehrer war er zunächst in Kleinenberg und Barkhausen tätig, Von dort aus wurde er am 1. Oktober 1893 als Lehrer an die Domknabenschule in Paderborn berufen. Gleichzeitig unterrichtete er an der Präparandie und an der Lehrerinnenbildungsanstalt Pelizäus-Paderborn.

Im Jahre 1899 trat er als nebenamtlicher Lehrer bei der damaligen Handwerkersonntagsschule ein und nun beginnt in ernsthaftem Streben seine planvolle Arbeit für den Handwerkernachwuchs. Am 1. April 1906 trat er in die neu sich aufbauende gewerbl. Berufsschule als hauptamtliche Kraft ein, nachdem er sich mit Erfolg einer Reihe von staatl. Ausbildungskursen unterzogen hatte. Philipp Sarrazin war die erste und älteste Lehrkraft. Während des Weltkrieges vertrat er den zu den Fahnen einberufenen Direktor, und — als im Jahre 1927 eine Neuordnung der gewerbl. Schulverhältnisse eintrat und die alte 100jährige Handwerkerschule Paderborn als eine ausgebaute gewerbl. Berufsschule von Staatswegen anerkannt wurde — erhielt Philipp Sarrazin mit Genehmigung der Staatsregierung den Titel „Direktorstellvertreter". 3½ Jahre wirkte er noch als erster Direktorstellvertreter an der Berufsschule und trat am 20. November 1931 in den wohlverdienten Ruhestand. Gleichzeitig war Philipp Sarrazin in verschiedenen Kreisen staatl. Revisor der gewerbl .Berufsschulen, überall befruchtend und anfeuernd wirken.

*

(:) **Eine fühlbare Einschränkung** im heimischen Schnellzug-Verkehr wird uns der neue Winterfahrplan bringen. Von diesem Zeitpunkte ab werden nämlich die beiden Nacht-Schnellzüge D 37 Köln-Berlin ab Paderborn 2.11 Uhr, und D 38 Berlin-Köln, ab Paderborn 5.29 Uhr wegfallen. Diese Maßregel ist auf die ungemein geringe Benutzung zurückzuführen, wodurch sie schon seit längerer Zeit laufende Zuschüsse erforderten. So schmerzlich diese Beeinträchtigung in unserem heimischen Zugverkehr auch ist, so wird sie noch zu ertragen sein, wenn der Sommerzug 651, ab Paderborn 0.01 auch im Winter bestehen bleibt. Dieser Zug erreicht nämlich in Kreiensen den D-Zug 179 Frankfurt-Berlin, der in Berlin, Potsdamer Bahnhof um 7.00 Uhr eintrifft. Der Gegenzug ist D 180 Berlin-Frankfurt, ab Berlin Potsdamer Bahnhof 22.50 Uhr. Er findet Anschluß an den P-Zug 1406 ab Kreiensen 3.35 Uhr, an Paderborn 6.08 Uhr. Diese Nachtverbindung zwischen Paderborn—Berlin und umgekehrt kann allerdings nur dann in Betracht kommen, wenn, wie schon erwähnt, der Sommerzug 651 Paderborn—Kreiensen dauernd erhalten bleibt, was mit allen Kräften anzustreben ist. Diese Bemühungen werden um so eher zum Ziele führen, je reger der Zug 651 von Paderborn und den weiteren Eisenbahnstationen benutzt wird.

:) **Die Rathausuhr** zeigte in der letzten Zeit einen unregelmäßigen Gang, der darauf schließen ließ, daß das ungemein fein gebaute Uhrwerk in Unordnung geraten war. Es wurde zunächst ein Teil der Uhr, und zwar das Innenwerk stillgelegt, sodaß nur das äußere Zifferblatt im Betriebe blieb. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß diese Maßnahme keinen Erfolg hatte, ist das gesamte Werk stillgelegt und zum Teil auseinander genommen worden, um in der Großuhrenfabrik von Fuchs in Bernburg, die die Uhr s. Zt. auch geliefert hat, einer umfassenden Ausbesserung unterzogen zu werden. Dies gilt namentlich von der sogn. astronomischen Uhr im Rathaussaale, die mit Recht als eine Sehenswürdigkeit angesprochen werden kann und als solche in vielen Reiseführern vermerkt steht. — Die Rathausuhr ist nach Beendigung des Rathausumbaues Ende der siebziger Jahre gewissermaßen als die Krönung der Arbeiten und als Schmuck- und Schaustück des Rathauses beschafft worden. Seitdem ist die Uhr, also mehr als 50 Jahre lang, ununterbrochen im Betriebe gewesen. Die jetzige Ueberholung ist somit die erste, die sie erfahren hat. Der Weltruf der Firma Fuchs in Bernburg bürgt dafür, daß die Ausbesserungsarbeiten sachgemäß und gründlich vorgenommen werden.

!! **Oberstaatsanwalt Sprickmann-Kerkerinck,** dessen Ableben wir bereits meldeten, ist nur 53 Jahre alt geworden. Der Heimgegangene war in Rheine als Sohn des dortigen Bürgermeisters und Anwalts geboren. Nach dem Universitätsstudium wurde er dem Landgericht Münster als Referendar zugeteilt . Aufsehen erregte es in Juristenkreisen, als der erste damalige Staatsanwalt Leggemann, Münster, überzeugt von der Tüchtigkeit des jungen Referendars, ihn bereits in einer Schwurgerichtsverhandlung als öffentlichen Kläger auftreten ließ. Im Jahre 1906 bestand Sprickmann-Kerkerinck mit Auszeichnung das Assessorexamen: er verblieb als Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft Münster. Im Jahre 1912 erfolgte Sprickmann-Kerkerincks Beförderung zum Staatsanwalt in Essen. Die Krieg hat der Verstorbene von 1914 bis 1918 mitgemacht, 1921 wurde er zum ersten Staatsanwalt in Essen ernannt, 1923 wurde er als Oberstaatsanwalt nach Paderborn und am 1. Dezember 1928 in gleicher Eigenschaft an das Landgericht Köln versetzt. Im Landgerichtsgebäude fand Mittwoch morgen im Schwurgerichtssaal eine kurze Trauerfeier statt, bei der der erste Staatsanwalt Scheffer in tiefempfundener Rede dem Heimgegangenen einen Nachruf widmete.

:: **Sonntagsruhe im Friseurgewerbe.** Die Polizeibehörde schreibt: Es liegt Veranlassung vor, die Inhaber der hiesigen Friseurgeschäfte auf die genaue Innehaltung der Bestimmungen bezgl. der Sonntagsruhe im Friseurgewerbe hinzuweisen. Die Polizeibeamten sind angewiesen, strenge Kontrolle auszuüben und jede Ueberschreitung zur Anzeige zu bringen.

:: **Paderborner Bürger als Reichstagskandidaten.** Nach den jetzt bekannt gegebenen Wahlvorschlägen haben zwei Parteien auch Paderborner Bürger auf ihre Kandidatenlisten gesetzt, was man in Paderborn begrüßen wird. Es sind dies Rechtsanwalt und Notar Auffenberg der von 22 Bewerbern an zehnter Stelle auf den Wahlvorschlag der Zentrumspartei unseres Wahlkreises gesetzt wurde und Stadtv. Lücking, der an 8. Stelle auf der Liste der SPD. steht.

— **Einbrecher** versuchten in der vergangenen Nacht in das Zigarrengeschäft Heise auf der Westernstraße einzudringen. Sie bearbeiteten mit einem Stemmeisen die Eingangstür, die erheblich beschädigt wurde. Die Schlösser hielten aber Stand und so mußten die Täter unverrichteter Dinge wieder abziehen. Die Kriminalpolizei hat die Untersuchung in die Hand genommen und es dürfte ihr wohl gelingen auch in diesem Falle den Einbruchsversuch zu klären.

:-: **Sittlichkeitsverbrechen.** Am Dienstag nachmittag befanden sich die zwei Kinder der Familie K. aus dem Uekernviertel auf dem Schützenplatze und spielten dort in dem Sandkasten auf dem Kinderspielplatz. Es handelte sich um einen fünfjährigen Jungen und sein 3½jähriges Schwesterchen. Zu den Kindern gesellte sich ein Mann, der ihnen Bonbons schenkte und sie veranlaßte mit ihm zu gehen. Er ging dann mit den Kindern in die Wartehalle der Straßenbahn am Nordbahnhof, wo er den Kindern wieder Bonbons gab und dem Knaben sagte, er möchte hier warten. Das Mädchen nahm er auf den Arm und begab sich mit ihm in die Bedürfnisanstalt am Nordbahnhof, wo er sich, wie die ärztliche Untersuchung bestätigte, in gemeiner Weise an dem Kinde verging . Der Lump trug dann das Kind noch bis zum Konviktplatz, von wo aus das Mädchen nach Hause lief und dort den Vorgang erzählte. Nach den Angaben der Kinder handelt es sich um einen schmächtigen, etwa Mitte der dreißiger Jahre stehenden Mann mit einem auffallend schwarzen Schnurrbart. Der Vorfall spielte sich um drei Uhr herum nachmittags ab. Wer hat um diese Zeit einen Mann mit den Kindern oder auch nur mit dem Mädchen an den besagten Stellen gesehen? Es liegt im Interesse der Allgemeinheit, wenn jede Wahrnehmung hierzu sofort der Polizei gemeldet wird, damit es ihr gelingt, möglich schnell den Verbrecher zu ermitteln.

Aus Nah und Fern

() **Bielefeld.** Todesfahrt eines Gastwirts. Abends fuhr au fder Chaussee von Peter auf dem Berge nach Steinhagen in einer Kurve der Gastwirt Holtmann aus Quelle bei Bielefled gegen einen Baum. Er war auf der Stelle tot.

— **Münster.** Windhose über Münster. Im Verlauf einer Gewitterböe, die am Mittwoch mittag 1 Uhr die Stadt erreichte, bildete sich ein Wirbelsturm, der über dem Südteil der Stadt zuerst zu erkennen war und über dem Servatiiplatz seine größte Entfaltung erreichte . Die Windhose senkte sich aus dem Gewölk herab und raste auf den Servatiiplatz los, wo sie die alten dicken Bäume am Südwestrande erfaßte. In wenigen Sekunden waren sieben Bäume außerdem die Friedenseiche entwurzelt. Von meh-





Zum Eintritt der Türkei in den Völkerbund.

Der Staatspräsident der Türkei, Gasi Mustafa Kemal, dessen Land am 18. Juli in den Völkerbund aufgenommen wird.

reren anderen Bäumen wurden die Kronen abgedreht und teilweise über 100 Meter weit geschleudert. Eine Krone fand man vor dem Hotel Monopol, andere dicke Aeste sind bis in die Gärten jenseits des Servatiiplatzes geschleudert worden. An den Häusern am Servatiiplatz, namentlich den am Ostausgang der Engelstraße, ist gleichfalls schwerer Schaden zu verzeichnen. Die Dächer sind teilweise abgedeckt. Die Windhose ist in Richtung der Warendorfer Straße weiter gerast und hat auch im Mauritzviertel noch allerhand Schäden angerichtet. Auch hier sind Bäume entwurzelt worden bezw. Dächer abgedeckt. Personen sind, soweit bisher feststeht, bei der Katastrophe nicht verletzt worden. Am Servatiiplatz stürzte einer der schweren Bäume wenige Schritte von einer Frau entfernt nieder.

Freiburg (Elbe). Der Kreuzer „Emden" vor Grauerort. Unvermutet erschien der Kreuzer „Emden" vor Abbenfleth, versuchte aber vergeblich, an die Brücke des Minensperrdepots Grauerort heranzukommen. Mit einer Pinasse kamen mehrere Offiziere des Kreuzers an Land, während das Schiff auf der Elbe bei Abbenfleth Anker warf. Da bei dem herrschenden Ostwind ein Anlegen an der Brücke des Minendepots auch bei Hochwasser zweifelhaft war, lichtete die „Emden" wieder die Anker und dampfte in Richtung Brunsbüttel davon.

Der Schmuggel an der Westgrenze.

Wie umfangreich sich der Schmuggel an der Westgrenze des Deutschen Reiches, besonders in der Gegend von Aachen, entwickelt hat, geht aus einer Aufstellung hervor, die jetzt das Hauptzollamt Aachen über die Aufgriffe im ersten Halbjahr 1932 veröffentlicht.

Danach sind in den sechs Monaten insgesamt 10 431 Strafanträge wegen Schmuggels vom Hauptzollamt Aachen anhängig gemacht worden. Unter den beschlagnahmten Waren befinden sich u. a. über drei Millionen Zigaretten, fast 31 000 Kilogramm Kaffee, 60 000 Kilogramm Zucker, 22 000 Kilogramm Getreide, 20 000 Kilogramm Mehl sowie 12 500 Kilogramm Brot. An Transportmitteln, die beim Schmuggeln benutzt worden waren, wurden über 400 Fahrräder, 45 Kraftwagen und 18 Krafträder beschlagnahmt. Man muß bei diesen Zahlen noch berücksichtigen, daß bei weitem nicht die Hälfte der Schmuggler gefaßt wird.

Der Schlächterstreik eingestellt.

Weiter Kampf gegen die Schlachtsteuer.

Der Abwehrausschuß des Fleischergewerbes hat beschlossen, den Käuferstreik der Großschlächter nicht mehr weiterzuführen und ab Freitag wieder Fleischkäufe auf dem Berliner Viehhof vorzunehmen. Obwohl viele Stimmen sich für die Weiterführung des Boykotts aussprachen, wurde mit Rücksicht auf die gefährdete Fleischversorgung Berlins der Streik abgeblasen. Maßgebend für den Abbruch war auch die Tatsache, daß sonst Landwirtschaft und Viehhandel schweren Schaden davontragen würden.

Kleine telegraphische Meldungen

Der Völkerbund beschließt, die Türkei zum Beitritt einzuladen.

Genf. Die außerordentliche Völkerbundversammlung beriet die Frage der Einladung der Türkei. Sechzehn Redner, darunter die Vertreter aller Großmächte, sowie Österreichs, Ungarns, Bulgariens, Australiens, Irlands, Polens, Portugals und anderer begrüßten den Vorschlag, die Türkei einzuladen, und erklärten, ihn ohne Einschränkung zu unterstützen.

Vormarsch kommunistischer chinesischer Truppen.

Hongkong. Die kommunistische chinesische Armee ist in einer Stärke von über 50 000 Mann an der Grenze der Provinzen Kiangsi und Kwangtung erschienen und hat mehrere Städte eingenommen. Die Kantonregierung befindet sich in größter Bestürzung und trifft Vorbereitungen zu einem militärischen Gegenunternehmen.

Eine Kadettenanstalt durch Feuer vernichtet.

Newyork. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro hat ein Großfeuer die Seekadettenschule auf der Insel Enchadas in der Bucht von Rio vernichtet. Die gesamte Feuerwehr von Rio bekämpfte erfolglos den Riesenbrand.

Uschida zum Außenminister ernannt.

Tokio. Graf Uschida, der zuletzt Präsident der südmandschurischen Eisenbahn war, wurde zum japanischen Außenminister ernannt. Er übernimmt damit diesen Posten zu viertenmal in seiner politischen Laufbahn. Graf Uschida war diplomatischer Vertreter Japans in Wien, Washington, Petersburg und Peking.

Schließung der Leipziger Universität.

Leipzig. Der Rektor hat die Universität bis auf weiteres geschlossen, da es im Anschluß an eine Abstimmung zu lärmenden Auftritten unter den Studenten kam.

Streik in den belgischen Kohlenbergwerken.

Brüssel. Der Streik der Kohlenbergwerksarbeiter in Mons und Umgebung ist in vollem Umfange zum Ausbruch gekommen.

Rundfunk-Programm

Freitag, 8. Juli 1932.

Westdeutscher Rundfunk.

10.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. 11.15: Schulfunk: Englisch. 16.20: Jugendfunk: Von allerlei lustigem Getier. Drei Märchen von R. Lebermann. 18.00: Metta Wernecke: Handwerkliche Frauenberufe. 18.20: Dr. Grotewahl: Das Schicksal der Krüger-Polar-Expedition. 18.40: Englisch. 19.15: Vom Tage. 19.30: Amtsgerichtsrat Dr. Braß: Wie schützt sich der Gläubiger vor Verlust? 20.00: Newyork: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. 20.30: Bad Aachen: Sinfoniekonzert. Das Städtische Orchester und der Städtische Gesangverein Aachen. Werke von Johannes Brahms. 22.30: Stuttgart: Nachtmusik..

Freitag, 8. Juli 1932.

Deutschlandsender.

15.00: Jungmädchenstunde. Jugend hilft der Jugend. 15.40: R. Weber: Mein Fernlenkboot D. U. 3. 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert. 18.00: Serenadenmusik des 18. Jahrhunderts. 18.30: Prof. Bonn: Kann man durch Kreditmaßnahmen Krisen beheben? 19.00: Aktuelle Stunde. 19.35: H. Brockmann: Westdeutsche Dichter. 20.00: „Euryanthe". Große heroisch-romantische Oper von Carl Maria von Weber. 22.20: Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. Anschl. Unterhaltungs- und Tanz-Musik. Kapelle Geza Komor.

Familien-Nachrichten

Gestorben: Fräulein Auguste Wichmann, 86 Jahre, Paderborn: Beerdigung: Freitag, den 8. Juli, nachm. 3 Uhr, Kapelle des Ostfriedhofes aus.

Druck und Verlag der Paderborner Anzeiger und Verlagsdruckerei A.-G. in Paderborn. Geschäfts- und Schriftleitung Martin Wagner in Paderborn.

Zum Wochenend

bis 9. Juli erhalten Sie

1 Pfund Aprikosenpulp für nur 35 Pf

2 Pfund Aprikosenpulp für nur 65 Pf

Sie erhalten Kostproben!

Thams & Garfs

Westernstr. 30 Paderborn Neuhäuser-Str. 34
Telefon 2080

Leder im Ausschnitt
Alle Schuh - Artikel
sehr billig!
Lederhandlung Loggen
Paderborn, Bahnhofstr. 9

Nur Königstr. 32
Schuhhaus L. V o O. Telefon 2763
Zeitgemäße Preise! (II. Qualität)
Damen-Sohlen und Absätze nur 2 RM
Herren-Sohlen und Absätze nur 3 RM
handgepinnt, geklebt, genäht.

Wer sucht eine Hypothek oder Darlehn?
Keine Bausp. Streng reell. Kostenlose Auskunft durch R. Witzleben, Paderborn, Hotel Löffelmann, Kampstr. 17. Anwesend Montag/Mittwoch, Sprechst. von 10-18 Uhr.

Die sparsame Hausfrau
liest täglich
den Anzeiger
nicht, weil sie wissen will, wie es in der Heimat und im Vaterlande steht, oder einen spannenden Roman verfolgen will, sondern weil sie auch wissen will,
wo sie gut und billig einkaufen
kann. Sie macht dadurch so viel Ersparnisse, daß sie den Bezugspreis mehr wie verdient.

Lebendfrische
Seefische
Matjes-Heringe
Stück 12 Pfg.
neue Fettheringe
20 Stück 1.00
neue Kartoffeln
10 Pfd. 70 Pfg
Salat-Gurken
Kopfsalat
Tomaten
neuer
Bienenhonig
Pfd. 1.10
Westfälisches Kaufhaus
Paderborn
Schildern 14

Haben Sie
Fuß-schmerzen?
Dann kauf. Sie Ihre
Schuhe
bei
F. Ahlkamp
Paderborn
Rosenstraße 11
Für jeden Fuß den richtigen Schuh.
Niedrige Preise!

DRUCK-ARBEITEN
für Handel, Handwerk und Privat
liefert schnell und preiswert
PADERBORNER ANZEIGER AG.

Dauernde und angenehme
Verdienstmöglichkeit
finden tüchtige Leute, gleich welchen Berufs oder Geschlechts.
Bis M. 500.— Monatsverdienst. Sehr günstige Gelegenheit für solche, die sich selbständig machen wollen. Auch als Haupt und Nebenverdienst. Kein Reisen. Angebote unter Beilage eines mit der genauen Adresse versehenen Briefumschlages an: Chem. Fabrik Stierli Haltingen (Ami Lörrach)

Feinster westfälischer
Rundschnitt-schinken
trocken, Landrauch, von mild. Geschmack, mit kurzem Bein, mit u. ohne Schlußknochen, Gewicht 10–25 Pfd. Pfd. 1,10–1,20 M
Heinr. Kaufmann
Paderborn
Kasselerst. u. Tegelweg

Erfinder - Vorwärtsstrebende
Hohe Geld-Belohnung
Näheres kostenl. d.
F. Erdmann & Co.
Berlin SW 11.

Zweigstelle
für Immobilien- und Kapitalverkehr zu vergeben. Näheres Internationale Akt.-Ges. Berlin, Friedrichstraße 240 Z.

Herr gesucht zum Vertrieb unsf. **Zigarren.**
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22

Wer verkauft
Wohn- od. Geschäftsh. Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Bau- u. Kiesgelände. Sof. Angeb. an Barenthin, Hamburg, Glockengießerwall 16.

Nein
durch chem. Reinigung kann Ihr Anzug niemals leiden.
Machen Sie einen Versuch, Sie sind überzeugt.
Färberei W. Meier
chem. Reinigung
Westernstr. 1 Ferdinandstr. 49
Telefon 2063

Georg Holtgrewe
Paderborn, Königstraße 26
Bilanz- und Buch-Revision, Abschluß, prakt. Neuanlagen, gründl. Steuer- und Wirtschaftsberatung, Schriftsätze.

Glauben Sie wirklich,
daß Sie sich heute keine gute Monatsschrift mehr halten können
?
Bitte lassen Sie sich gegen Einsendung der Portogebühr von 30 Pf. (auch Auslandsmarken) von dem Verlag Georg Westermann in Braunschweig völlig kostenlos und unverbindlich eine Probenummer seiner Westermanns Monatshefte kommen. - Sie werden dann Weiteres hören.
8

Strickanzüge, Pullover
Eigene Anfertigung
Strickerei A. Mock

Sommer-Sprossen
werden unter Garantie durch VENUS Stärke B beseitigt. RM 1,60, 2.75.
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Drogerie Meyenberg, Kamp 3
Drogerie Bergmann, Westernstr. 13

Sohlleder
reine Eichenlohgrubengerbung in Kerntafeln, Hälften in größt. Auswahl. Allerbilligste Preise.
Gerhard Lange, Lederhandlung.
Paderberg 1.

